

# DIE EINSCHLEIF- MEISTERIN

**Brillengläser in eine Fassung einschleifen ist eine Handwerkskunst, die nicht jeder in Perfektion beherrscht. Dörthe Bahr machte daraus ihre Business-Idee. Heute, nach zwanzig Jahren, ist der Einschleifservice Bahr aus Wuppertal eine renommierte Adresse – und die Zeiten, wo die Gründerin allein mit der Schleifmaschine in ihrer Küche saß, sind zum Glück vorbei! In opticundvision berichtet die mutige Unternehmerin von ihrem spannenden Werdegang.**

**B**rillen zu hassen und dann einen der renommiertesten Einschleifservices Deutschlands aufzubauen, ist schon eine Story für sich. Dörthe Bahr hat genau das gemacht! Sie kam eher auf Umwegen in die Augenoptik, wo sie ihre Liebe für das Handwerk und komplizierte Verglasungen entdeckte. „Wie kam das eigentlich?“, wollten wir von ihr wissen. „Ich war schon immer ein Rebell, sehr zum Leidwesen meiner Eltern“, erzählt Dörthe. „Ich war verliebt und wollte heiraten. Ohne Ausbildung durfte ich aber nicht ausziehen ... also schmiss ich die Schule nach der 10. Klasse und verzichtete auf mein Abitur, um mir einen Ausbildungsplatz zu suchen. Die Augenoptik war mit 2,5 Jahren Ausbildungszeit für mich der schnellste Weg, um aus dem Elternhaus wegzukommen. Über ein Praktikum kam ich in die Branche – und bis heute habe ich mich erfolgreich gewehrt, selbst eine Brille zu tragen.“

Schon während der Ausbildung liebte Dörthe Bahr die anfallenden Werkstattarbeiten – insbesondere die Anfertigung der randlosen Brillen. Doch es gab da etwas, das ihre Freude an der Arbeit trübte. „Meine Ideen wurden oft ausgebremst, obwohl ich jahrelange Werkstatterfahrung hatte, konnte ich sie nicht immer so umsetzen, wie ich wollte“, sagt sie. In ihr wuchs der Wunsch, selbständig zu arbeiten, ihren eigenen Weg zu gehen und eigene Entscheidungen treffen zu können. Und eines Tages stand ihr Entschluss fest: „Ich gründe einen Einschleifservice und lebe meine Liebe zum Handwerk aus.“ Vor zwanzig Jahren gab es nur

einen einzigen Einschleifservice in Deutschland. Das war doch DIE Chance! Also stellte Dörthe sich eine Schleifmaschine in die Küche und legte los. Die Bohrmaschine stand damals im Wohnzimmer...

## Alles begann mit einer Schleifmaschine in der Küche.

### Aller Anfang ist schwer

„Doch die erste Zeit war hart“, erzählt sie. „Auf der Suche nach neuen Kunden wurde ich hochkant aus den Läden geworfen. In jeder Stadt, durch die ich gelaufen bin, glaubten die Augenoptiker, ich wolle ihnen ihre handwerklichen Fähigkeiten absprechen. Sie fühlten sich als unfähig dargestellt, was nie meine Absicht gewesen war.“ Weil Aufgeben nicht in ihrer Natur liegt, machte Dörthe Bahr weiter. Mit der Werkstatt im eigenen Haus konnte sie so arbeiten, wie es die Auftragslage hergab. Und dann kam Licht am Ende des Tunnels.

„Mein großes Glück lag in dem Wegfall der Krankenkassen-Zuschüsse. Die Augenoptiker waren in ihren Werkstätten überlastet und wollten noch so viele Zuschüsse wie möglich abgreifen.“ Erste



In der Werkstatt kommt es auf die kleinen Dinge an: Präzision, Können und Liebe zum Handwerk.

Dörthe Bahr, die leidenschaftliche Unternehmerin und Inhaberin des Einschleifservice Bahr inmitten ihrer Geräte – die hauseigene Security aus ihren drei Hunden springt derweil zwischen Werkstatt und Garten hin und her und sorgt mit einer kleinen Prise Chaos für ein fröhliches Betriebsklima.



Anfragen, ob sie bei dem Auftragsvolumen unterstützen könnte, trudelten ein. Und auch nach dieser heißen Phase mit vielen Auftragsarbeiten erinnerten sich die Kollegen an sie und gaben anspruchsvollen Verglasungen immer öfter an den Einschleifservice ab. Sie suchte sich ein Ladenlokal, weil es in der Küche langsam zu eng wurde. Parallel dazu besuchte Dörthe Bahr die Opti in München als Ausstellerin, unterstützt von ihrem Mann, der praktischerweise Messebauer von Beruf ist. Durch ihre aktive und engagierte Art schaffte sie es, einen Glashersteller als Kunden zu gewinnen. Jetzt hatte sie schon vier Mitarbeitende, davon eine Mini-Jobberin.

## Bürokratische Hürden

Hürden gab es aus unterschiedlichen Gründen: „Mal waren es Kollegen, die mir Steine in den Weg legen wollten und mal die Bürokratie – die mich übrigens am meisten nervt!“, sagt Dörthe Bahr. Für ihre kleine Werkstatt sind über die Jahre viele behördliche Auflagen eingegangen – angefangen vom Datenschutz bis zu Genossenschaften, bei denen sie plötzlich Mitglied ist. Aber am stärksten schluckte sie bei einem Werkstatt-Umbau, wo genau nach Baurecht vorgeschriebene Toiletten gebaut werden mussten ... „Die Bürokratie in Deutschland macht es einem extrem schwer, selbstständig zu sein und kann einen schon mal an die Grenzen bringen“, sagt sie. „Aber mein Mann ist meine Stütze und Motivation zugleich. Wir haben ein Ritual für uns gefunden: In Phasen, wo es schwierig ist, nehmen wir uns in den Arm und rufen laut: Ja, wir schaffen das! Dann lachen wir und es geht weiter ... Schließlich brauchen unsere Kunden jemand, der ihre Brillen vernünftig und in guter Qualität verglast und ich will sie nicht im Stich lassen.“ Außerdem ist Dörthe Bahr die Verantwortung für ihre mittlerweile acht Mitarbeitenden sehr wichtig: „Ich kann doch nicht einfach das Handtuch werfen!“

## Schmuckfacetten aus den 80ern sind aktuell sehr gefragt.

### Tägliche Werkstatt-Abenteuer

Was wird eigentlich genau gemacht beim Einschleifservice Bahr? „Geht nicht, gibt's nicht“, ist das Motto der Wuppertaler Werkstatt. Eine Glasform mit dem Umriss von Frankreich war demnach die spannendste und herausforderndste Brille, die in

den vergangenen 20 Jahren zu meistern war. „Aktuell sind vor allem Schmuckfacetten wie in den frühen 80er Jahren gefragt. Auch ausgefallene Formen oder hohe Dioptrien kommen bei uns zur Verglasung in die Werkstatt. Für die Brille mit dem Wechselbügel-System Switch It habe ich die berühmte Osterhasen-Glasform realisiert.“ Wenn eine Form so exotisch ist, dass sie die Maschine überfordert, gibt es einen Trick: „Ich programmiere die Maschine doppelt. So schleift sie erst die temporale und dann die nasale Seite des Glases. Nur bei einem Auftrag konnten wir nicht helfen: Wegen eines extrem hohen Prismas konnte die Maschine die Kurve nicht fahren und ich musste den Auftrag ablehnen. So etwas kommt höchst selten vor“, erzählt Dörthe Bahr.

Geliefert wird deutschlandweit. Falls die Aufträge vor 12 Uhr eingegangen sind, werden sie noch am selben Tag fertig bearbeitet und verschickt – per Hol- und Bring-Kurierdienst Transmed. „Dadurch kann ich meinen Mitarbeitenden flexible Arbeitszeitmodelle anbieten. Es fängt bei 28 Stunden die Woche an und geht bis Vollzeit. Wir arbeiten zwischen 07:00 und 17 Uhr, um alles abzufangen.“ Anfang des Jahres hat Dörthe Bahr auch die Kunden vom Einschleifservice Nonius aus Rellingen übernommen. Dieser wurde 2009 von Nicole Peters, der Inhaberin von BrillenGuru, gegründet und hatte sich auf Verglasungen von Schwimmbrillen und Tauchermasken spezialisiert. Als es 2022 zu Ende ging, übernahm die Wuppertalerin diesen Service mitsamt Wissen und Material. Besonders stolz ist Dörthe Bahr auf die Auszeichnung zur „Arbeitgeberin der Zukunft“. Diese erhielt sie 2023 vom Businessmagazin DUP und vom Deutschen Innovationsinstitut für Nachhaltigkeit und Digitalisierung DIND.

„Am Ende ist es der Dank unserer Kunden, der uns antreibt und die Hürden meistern lässt“, sagt Dörthe Bahr. Sie liebt es Prozesse zu optimieren und neue Ideen zu verwirklichen, um eine Verglasung noch perfekter zu machen. Das liegt ihr noch mehr als die eigentliche Werkstattarbeit. „Wir sind manchmal extrem stolz, wenn wir eine unmöglich scheinende Verglasung umsetzen können. Auch wenn wir die Arbeitszeit dafür niemandem in Rechnung stellen können.“

Text von Ann-Katrin Zellner und Rosemarie Frühauf.